

Liebe Studentinnen und Studenten,

von jetzt an bieten wir euch in unserem Newsletter einen neuen Service, das "orange Brett". Am orangen Brett findet ihr Tipps und Termine des Studentensparlaments und der DCI, die wir an euch weitergeben möchten.

Natürlich sind wir auch gern bereit, andere News oder Ankündigungen zu veröffentlichen, wenn sie für unsere Leser, also für euch alle, interessant sind. Schreibt einfach eine Email an: [r.kraft@eufh.de](mailto:r.kraft@eufh.de). Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe ist der 9. November 2004.

Ihr findet das orange Brett auf Seite 2 und 3 dieser Ausgabe.

Übrigens gibt's bei uns diesmal auch was zu gewinnen! Ihr braucht nur eine klitzekleine Frage richtig zu beantworten:

Wie heißt das köstliche dunkle Abteibier, eines von insgesamt drei belgischen Bieren, die ihr im *Seasons* in der Brühler Innenstadt genießen könnt? Schickt bitte eure Antworten an [elena.bankstahl@eufh.de](mailto:elena.bankstahl@eufh.de). Wer gewonnen hat, erfahrt ihr im nächsten Newsletter.

Unter allen richtigen Einsendungen verlosen wir zwei *Seasons*-Verzehr-Gutscheine zu je 25 Euro. Die Gewinner können sich auf einen bunten Abend freuen. Mehr über das *Seasons* findet ihr auf Seite 4. Wir bedanken uns beim *Seasons*-Geschäftsführer, der uns die Preise spendiert hat.

Wie immer freuen wir uns auf eure Anregungen und eure Kritik. Und jetzt viel Spaß beim Lesen!

Euer PR-Team



## Inhalt:

Oranges Brett:  
Tipps und Termine

Seite 2

Seasons:  
Die Brühler Wohlfühl-Bar

Seite 4

Jetzt mal im "Ernst":  
Warum heißt das Mäx Mäx?

Seite 5

Always Orange:  
Die Messe "Einstieg Abi" in Berlin

Seite 6

Studentin mit Herz:  
Sandra Hödl

Seite 7

Interview mit Dr.Martell Rotermundt:  
"Das reicht völlig!"

Seite 8

Semestereröffnung:  
Über 160 "Neue" studieren an der EUFH

Seite 9

# Oranges Brett

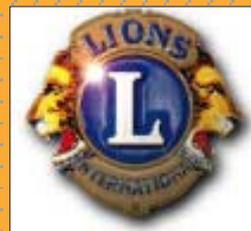


Schon gehört? Die DCI wird am 04. November eine Podiumsdiskussion veranstalten. Das Thema, zu dem Referenten aus Wirtschaft und Bildung diskutieren werden, lautet „Made in Germany - Abitur, Studium, Chancen(los)...?“  
Zur Vorbereitung auf die Thematik der Abendveranstaltung finden am Vormittag Workshops statt. Themen sind u.a. „Cultural Differences“, „Elite-Universitäten“ und „Master und Bachelor“.

Sicher wisst ihr es schon: Vor ein paar Tagen kam das neue Triologue an - mittlerweile schon Nummer drei. Wie einige mitbekommen haben, wurde es druckfrisch auf der Eröffnungsveranstaltung ausgeteilt. Für diejenigen, die bisher noch kein Magazin bekommen haben: Keine Panik! Demnächst werden in jedem Vorlesungssaal Exemplare verteilt.

Es wird im Winter wieder eine DCI-Party geben, diesmal etwas ganz anderes... Ihr könnt euch freuen!!

Am 09. November lädt der Lions Club Brühl zu der Veranstaltung „Trends 200X, welche Entwicklungen uns die Zukunft bringt“ ein. Den Vortrag wird Axel Gloger, Zukunftsforscher und Chefredakteur des Internetdienstes „Trendsetter“ halten. Losgehen wird es um 19:30 im Restaurant Schlosskeller auf der Kölnstraße 74. Den Studierenden der EUFH werden 15 Plätze angeboten. First come - first serve! Eure Anmeldung einfach schnell per Email an [eu@lionsclub-bruehl.de](mailto:eu@lionsclub-bruehl.de) senden. Die Veranstaltung ist für Studierende kostenlos.



# Oranges Brett



Neuwahlen für das  
Studenten-Parlament:  
im November 2004  
(genauer Termin wird  
noch bekannt gegeben)

Gemeinsamer Besuch  
des  
Weihnachtsmarktes:  
im Dezember 2004

hochschulsport köln

"Greenhorn Party"  
im ARTHEATER in  
Köln-Ehrenfeld:  
am Samstag, den  
16. Oktober 2004

Eine der Aufgaben des Studierenden-Parlament ist es, ein Sportangebot für Studierendenschaft zu stellen. In diesem Jahr ist das bereits geschehen. U. a. wurde Golf, Fußball und Volleyball gespielt.

Um das Angebot jedoch wesentlich größer und preiswerter zu gestalten, traf das StuPa den Entschluss, dem Kölner Hochschulsport beizutreten.

Mehr als 150 Sportarten werden über die ganze Stadt verteilt angeboten. Darüber hinaus organisiert der Hochschulsport sehr günstige Ski- und Snowboardfahrten in den Alpen oder auch Wassersportcamps in Spanien und Portugal.

Neben der EUFH gehören sieben weitere FHs und natürlich die Kölner Universität dem Sportprogramm an. Dies bietet sicherlich auch die Möglichkeit, andere Studenten aus der ganzen Stadt kennen zu lernen.

Am 15. Oktober wird voraussichtlich das Winterprogramm 2004/2005 veröffentlicht. Programmhefte für alle Studenten werden dann in der EUFH ausliegen. Infos findet man aber auch unter [www.hochschulsport-koeln.de](http://www.hochschulsport-koeln.de).

Ansprechpartner für den Hochschulsport an der EUFH ist Martin Fröhlich. Bei Fragen zu Kursen, Anmeldungen, Terminen etc. ist es sicherlich am besten, wenn man sich direkt an das Büro des Kölner Hochschulsport in der UniMensa / Zülpicher Str. oder in der Fachhochschule in Deutz wendet.

Ganz wichtig:  
Natürlich ist der Beitritt zum Hochschulsport auch mit Kosten verbunden. Das Studierenden-Parlament dankt daher der Hochschulleitung für die Finanzierung des Hochschulsports.



## Seasons: Die Brühler Wohlfühl-Bar

Wo kann man abends in Brühl weggehen? Wo gibt es eine schöne und gemütliche Bar? Tja, gute Frage! Als Nichtbrühler/in fällt einem wahrscheinlich im besten Falle noch das Mäx ein, aber was gibt es denn sonst noch? Wie man sieht, wurde es endlich mal Zeit, nach geeigneten Bars und Partymöglichkeiten in unserer Studienstadt zu suchen. Gesagt, getan.

Seit 1998 gibt es nun das *Seasons* in Brühl. Was ist das *Seasons*? - Ein Café, eine Bar, ein Restaurant mit belgischem und holländischem Einfluss, direkt im Brühler Zentrum gelegen.

Wenn man hereinkommt, erinnert das Interieur ein bisschen an die altbekannten Hard Rock Cafés. An den Wänden hängen überall Bilder oder Poster, Souvenirs aus Australien und Skier aus dem letzten Skiurlaub - eine gemütliche Atmosphäre, irgendwie „urig“.

Das Publikum ist durchweg gemischt. Man sieht hier Leute zwischen 16 und 70 Jahren. Viele der Besucher sind Stammgäste geworden, und zwischendurch wird dann auch mal ein kleines Pläuschchen mit dem Barkeeper gehalten.

So, kommen wir nun aber mal zum - wahrscheinlich - interessantesten Punkt: die Getränkeauswahl. Schaut man in die Karte, findet man alles von Bier (sogar echt Belgisches!!!) und Cola über Spirituosen und Long Drinks bis hin zu Wein und Sekt. Ein Bier (Gaffel Kölsch) 0,3 l bekommt man hier für 1,85 €, die Cola für 2,50 €. Ein Weizenbier kostet 3,10 €. Dafür zahlt man aber z.B. für einen Long Island Ice Tea 7,50 €!!! An Cocktails gibt die Karte auf den ersten Blick nicht viel her, aber es wird versprochen, verschiedene Cocktails auf Anfrage zu mixen. Die Fans der „Happy Hour“ muss ich leider enttäuschen, denn es gibt (noch) keine.

Für diejenigen, die auch gerne etwas essen wollen, gibt es im *Seasons* eine feste Speisekarte und eine täglich wechselnde Tageskarte mit Hauptgerichten zwischen 7 € und 12 €. Angeboten werden Tapas, Pasta, Fleischgerichte, Desserts - eigentlich alles, was man so braucht und was schmeckt!

Das *Seasons* ist täglich bis 1.00 Uhr geöffnet. Besonders lohnt es sich, freitags und samstags vorbeizuschauen. An diesen Tagen ist der Laden voll, und es kommt die richtige Stimmung auf.

Alles in allem ist das *Seasons* die richtige Bar, um in gemütlicher Atmosphäre die Nacht einzuläuten: nicht zu teuer, nette und schnelle Bedienung und ein sympathisches Publikum.

Fazit: Eine Bar, in der man sich auch alleine wohlfühlen kann!

Elena Bankstahl ([elena.bankstahl@eufh.de](mailto:elena.bankstahl@eufh.de))



Seasons  
Bahnhofstraße 15  
50321 Brühl  
  
Tel.: 02232/760915

## Jetzt mal im "Ernst": Warum heißt das Mäx Mäx?

Niemand kommt an dem Namen vorbei. Es genügt schon, auf einen Kaffee oder auf ein Bierchen im Mäx in der Fußgängerzone einzukehren. Und wo haben wir in diesem Jahr die Semestereröffnung gefeiert? Im Max-Ernst-Gymnasium. Wo kann man sich an heißen Sommertagen erfrischen? Am Max-Ernst-Brunnen. Und über welches neue Museum berichten ständig unsere Zeitungen? Über das Max-Ernst-Museum.

Brühls berühmter Sohn ist allgegenwärtig. Aber wer war er eigentlich? Und wie war sein Verhältnis zu seiner Geburtsstadt? Denjenigen unter euch, die in der Welt der Kunst nicht unbedingt zu Hause sind, möchte ich ein bisschen erzählen von dem Mann, dessen Name mit unserem Studienort Brühl so eng verbunden ist.



Max Ernst kam schon wenige Jahre nach seiner Geburt (1891 in Brühl) durch seinen Vater, der ebenfalls malte, mit der Kunst in Berührung. Zunächst stellte er die Kunst aber nicht in den Mittelpunkt seines Lebens sondern zog es vor, vier Semester lang in Bonn Philosophie, Psychologie und Kunstgeschichte zu studieren. Hätte es damals die EUFH schon gegeben, dann hätte er vielleicht lieber sieben Semester Handels-, Industrie- oder Logistikmanagement studiert. Mit einem Diplom in der Tasche wäre sein Verhältnis zu seiner Geburtsstadt Brühl vielleicht etwas entspannter gewesen, wie wir noch sehen werden.

Doch eins nach dem anderen: Eine Begegnung mit dem Expressionisten August Macke führte dazu, dass Max Ernst sich entschied, Maler zu werden. In den frühen Werken sind denn auch, neben kubistischen und futuristischen, expressionistische Einflüsse spürbar.



Geburtshaus von  
Max Ernst

Während des Ersten Weltkrieges lernte Max Ernst bei einem Fronturlaub einige berühmte Dadaisten kennen und schloss sich ihrer Bewegung an. Von da an wurde er als „Dadamax“ bekannt, der zusammen mit seiner Dada-Gruppe gern die Kölner Bevölkerung schockierte. Beim zufälligen Blättern in einem Katalog entdeckte er die Technik der Collage für sich, die er in seinen Werken immer wieder anwendete.

1922 kehrte er dem von ihm verhassten deutschen Spießbürgertum den Rücken und schloss sich in Paris den Surrealisten an. Aus „Dadamax“ wurde „Loplop alias Hornebom, der Vogelobere“. Dieses

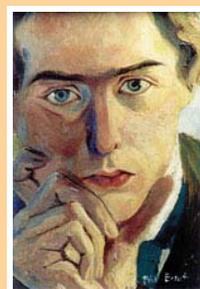
Wesen, halb Vogel, halb Mensch, war so etwas wie das andere Ich des Künstlers. Es taucht auch immer wieder in seinen Bildern auf.

Während seiner Zeit in Paris entdeckte er das Verfahren der „Frottage“. Dabei legte er Papier auf ein Stück Holz oder eine andere strukturierte Oberfläche und rieb mit einem weichen Bleistift die Maserung durch. Wir alle kennen dieses Verfahren von dem cleveren Fernseh-Kommissar her, der den Inhalt einer aus einem Notizbuch herausgerissenen Seite mit Hilfe dieser Technik wieder sichtbar macht. Max Ernst wendete diese Technik an, als er seine unter Kennern berühmte Graphikmappe „Histoire Naturelle“ herstellte.

Nachdem die Nazis zwei seiner Gemälde als entartete Kunst deklariert hatten und er in Paris mehrmals als „feindlicher Ausländer“ interniert worden war, verhalf ihm die amerikanische Galeristin Peggy Guggenheim 1940 zur Flucht in die USA. Mit ihr führte er, wie übrigens auch mit mehreren anderen Damen, eine kurze Ehe, die bald wieder geschieden wurde. Mit seiner nächsten Ehefrau ließ er sich in Sedona/Arizona nieder. Dort inspirierten ihn die Masken der Hopi-Indianer zur Produktion einer beachtlichen Anzahl von Skulpturen.

1948 wurde Max Ernst amerikanischer Staatsbürger, aber 1953 kehrte er nach Paris zurück, wo er bis zu seinem Tod 1976 lebte.

Zu seiner Heimatstadt Brühl, in der er bis zum Abitur lebte, hatte Max Ernst ein ziemlich gespaltenes Verhältnis: Aus Anlass seines 60. Geburtstags fand 1951 eine Retrospektive seiner Werke im Schloss Augustsburg statt. Trotz großer Zustimmung seitens des internationalen Publikums erwirtschaftete die Ausstellung ein für damalige Verhältnisse beachtliches Defizit von 20.000 DM. Es gab ein Disziplinarverfahren gegen den verantwortlichen Ersten Beigeordneten der Stadt Brühl.



Selbstporträt

Zu allem Überfluss stellte sich auch noch heraus, dass der Mann einen falschen Dokortitel führte, weshalb er für zwei Jahre hinter schwedische Gardinen wanderte.

Als Ausgleich für das finanzielle Debakel schenkte Max Ernst der Stadt sein Gemälde „Birth of Comedy“. Sein Ärger war groß, als er erfuhr, dass die Brühler das Bild sofort weiterverkauft hatten. Bis 1966 war dieser Ärger noch nicht verflogen, als er die ihm von der Stadt Brühl angebotene Ehrenbürgerschaft ablehnte.

Drei Jahre später schien sich das Verhältnis von Max

Ernst zu Brühl normalisiert zu haben. Er schenkte der Stadt einige seiner Werke, und 1971 kam er nach Brühl, um den Max-Ernst-Brunnen am Marktplatz einzuweihen. Zum Dank dafür wurde das Max-Ernst-Stipendium eingerichtet, das jedes Jahr an junge Künstler vergeben wird.

Zu den Werken, die Max Ernst seiner Geburtsstadt geschenkt hatte, zählte auch sein berühmtes Künstlerbuch „Maximiliana oder die widerrechtliche Ausübung der Astronomie“. Es erzählt die Geschichte eines Astronomen, dessen Entdeckungen keine Anerkennung fanden, weil er kein Diplom besaß. Was Max Ernst mit dieser Schenkung zum Ausdruck bringen wollte, bleibt sein Geheimnis. Es liegt aber die Vermutung nahe, dass sie etwas mit dem falschen Dokortitel des Beigeordneten, der für die Ausstellung 1951 verantwortlich gewesen war, zu tun hatte. Vielleicht wollte er die Brühler ein bisschen auf den Arm nehmen, zumal er ja selber sein Studium in Bonn ohne Abschluss abgebrochen hatte. Es ist durchaus möglich, dass die Affäre um den falschen Dokortitel des Beigeordneten den Maler zusätzlich gegen die Stadt Brühl aufgebracht haben könnte. Und das alles nur, weil er nicht an der EUFH studieren konnte, die für ihn um etwa 90 Jahre zu spät kam.

Renate Kraft (r.kraft@eufh.de)



Daher war es die Aufgabe der Studenten, auf diese zuzugehen und sie mit einer Einstiegsfrage wie „Du möchtest also auch gern BWL studieren?“ in ein Gespräch zu verwickeln. Normalerweise legte sich die Schüchternheit dann sehr schnell, und die potentiellen Studenten interessierten sich und fragten bestimmte Punkte nach. Um ihnen das Modell der EUFH möglichst einfach zu erklären, benutzten die Studenten das Studienmodell aus der Broschüre. Anhand dieser Grafik lassen sich schon viele Fragen klären und vor allem viele Vorzüge der EUFH und des privaten Studierens auflisten. Wenn ein Besucher dann an weiteren Informationen interessiert ist, füllt er einen Zettel aus, und wir schicken ihm eine Bewerbungsmappe mit allen Informationen zu.

Getreu dem Motto „Erst die Arbeit, dann das Vergnügen“ fand am Abend das Messecafé statt. Dort gab es für die ausgelagerten Aussteller reichlich zu essen und noch mehr zu trinken...

Nach einer kurzen Nacht startete der zweite Messetag für einige eher mit einem starken Kaffee als einem ausgiebigen Frühstück. Doch spätestens auf dem Weg zur Messe wurden auch die müdesten Lebensgeister wieder munter. So war es dann auch kein Problem, den großen Ansturm der wissbegierigen Messebesucher Stand zu halten; und das waren gar nicht wenig, denn Samstag ist erfahrungsgemäß der bestbesuchte Tag.

Als sich die „Einstieg Abi“ dem Ende zuneigte und die Besucher langsam den Heimweg antraten, stellten wir voller Stolz fest, dass insgesamt 543 Anfragen bei uns eingegangen waren. Damit hatten wir den alten Rekord der „Einstieg Abi“ in Köln im März dieses Jahr sogar noch getoppt!!

## Olways Orange Die Messe "Einstieg Abi" in Berlin

Es war an einem sonnigen Donnerstagmorgen, als sich eine Gruppe von 15 Studenten der EUFH auf eine lange Reise begab. Das Ziel ihrer Reise war Berlin, unsere schöne Hauptstadt. Doch war diese Reise nicht zum Vergnügen gedacht, sondern mit harter Arbeit verbunden. Aber keine Angst, eine große Menge Spaß hatten sie natürlich auch im Gepäck.



An diesem Wochenende fand in Berlin die Abiturientenmesse „Einstieg Abi“ statt, bei der sowohl Unternehmen als auch Fachhochschulen und Universitäten vertreten waren. Und dort durfte die EUFH natürlich nicht fehlen.

Nachdem die Studenten sehr lange im Auto gesessen hatten, waren sie sehr froh, ihre Energie für das folgende Wochenende in den großen und bequemen

Zimmern des Hotels „Clipper Garden Home“ wieder aufzuladen.

Am nächsten Morgen startete die Messecrew hochmotiviert und voller Tatendrang mit dem Ziel, viele Informationen über die EUFH zu verbreiten und so potentielle neue Studenten zu werben. Besonderes Highlight der Messe und Anziehungspunkt des EUFH - Standes waren vor allem der „hauseigene“ DJ und die Popkorn-Maschine. Ausgestattet mit auffälligen T-Shirts und Give - Aways wie Labellos, Rittersport Schokolade mit dem EUFH Logo und knallig orangen Schlüsselbändern beantworteten die Studenten geduldig und ausführlich alle Fragen der Besucher. Allerdings waren viele Besucher zuerst sehr zurückhaltend und trauten sich nicht recht, an den Stand heran zu kommen.



Wer so fleißig und erfolgreich ist, der will natürlich auch belohnt werden, und so gönnte sich die Gruppe einen schönen Abend in Berlin. Das erste Ziel war das Restaurant „Die 12 Apostel“, welches wir jedem Berlin - Besucher nur empfehlen können; nicht nur, weil die Pizzen groß wie Wagenräder sind.

Zum Ausklang des Abends stießen die Studenten in der „Rivabar“ mit einem leckeren Cocktail auf das gelungenen Messe - Wochenende an.

Nicht wirklich ausgeschlafen und auch ein bisschen traurig trat die Gruppe am Sonntagmorgen den Heimweg Richtung Brühl an.

Erstaunlich, wie schnell so ein solches Wochenende vergehen kann... aber die vielen Eindrücke und schönen Erinnerungen werden uns noch lange erhalten bleiben.

*Laura Scebi und Dirk Schusdziara (laura.scebi@eufh.de; dirk.schusdziara@eufh.de)*



DJ Liliom

## Studentin mit Herz: Sandra Hödl

Sandra Hödl, engagiertes Mitglied im Studentenparlament, hat nicht nur dabei geholfen, uns allen ein wunderbares Sommerfest zu beschenken. Gleichzeitig hat sie auch etwas für einen guten Zweck getan. Von ihr stammte nämlich die Idee, einen Teil der Erlöse aus dem Bonverkauf beim Sommerfest an ein Kinderheim in Bolivien zu spenden. So konnten die Besucher des Sommerfestes das Kölsch mit gutem Gewissen gleich doppelt genießen.



In Sandras Augen war das Sommerfest ein toller Erfolg! Durch zahlreiche Spenden und den Erlös der Bons kam die stolze Summe von 150 € für das Kinderheim Casa Madre Jacinta in Bolivien zusammen. Das Ziel, den Kindern einen Computer zu kaufen, kann mit diesem Betrag zwar nicht realisiert werden. Trotzdem ist die Spende für die Kinder in Bolivien sehr wertvoll. Dank der EUFH-Studentinnen und -Studenten können dafür sicher einige andere Wünsche erfüllt werden.

Die Antwort auf die Frage, warum Sandra ausgerechnet auf das Kinderheim Casa Madre Jacinta gekommen ist, ist schnell gefunden. Nach dem Abitur stand für Sandra fest, dass sie ins Ausland wollte, um Erfahrung zu sammeln und um ihr Spanisch zu verbessern. Das wollte sie sehr gern mit einer sozialen Komponente verbinden. Die gebürtige Österreicherin stieß bei der Suche nach Möglichkeiten, mit denen sie ihren Traum verwirklichen konnte, auf das Kinderheim Casa Madre Jacinta in Santa Cruz/Bolivien. Gegründet wurde das Kinderheim von ihrer Landsfrau, einer österreichischen Ordensschwester.

Die Antwort auf die Frage, warum Sandra ausgerechnet auf das Kinderheim Casa Madre Jacinta gekommen ist, ist schnell gefunden. Nach dem Abitur stand für Sandra fest, dass sie ins Ausland wollte, um Erfahrung zu sammeln und um ihr Spanisch zu verbessern. Das wollte sie sehr gern mit einer sozialen Komponente verbinden. Die gebürtige Österreicherin stieß bei der Suche nach Möglichkeiten, mit denen sie ihren Traum verwirklichen konnte, auf das Kinderheim Casa Madre Jacinta in Santa Cruz/Bolivien. Gegründet wurde das Kinderheim von ihrer Landsfrau, einer österreichischen Ordensschwester.

Tatsächlich verbrachte Sandra dann insgesamt neun Monate in Südamerika. In dem Kinderheim war es Sandras Aufgabe, mit den Kindern für die Schule zu lernen, ihre Freizeit zu gestalten und ihnen vor allem zu zeigen, was

es bedeutet, geliebt und respektiert zu werden. Die dort lebenden Kinder sind zwischen sechs und 17 Jahre alt und haben entweder keine Eltern mehr oder sind in ihren Familien misshandelt worden. Sobald die Kinder 18 Jahre alt sind, verlassen sie das Kinderheim und können entscheiden, was sie mit ihrem Leben anfangen wollen. Es sei erschreckend, erzählt Sandra, dass einige von ihnen nicht wirklich die Chance haben, ihr Leben frei zu gestalten, sondern wegen der Armut zurück in die Familien müssen, in denen sie misshandelt worden sind. Andere versuchen aber auch, einen Job zu finden und ein eigenes Leben aufzubauen. Leicht hat es mit Sicherheit keines dieser Kinder, und deshalb ist es wichtig, dass es Leute wie Sandra gibt, die ihnen helfen. Je mehr man die Kinder in der Zeit im Kinderheim unterstützt und fördert, desto größer sind die Chancen, dass es ihnen später gelingt, sich selbst zu versorgen.

Insgesamt sind viele Menschen in Bolivien sehr arm. Ganze Familien haben häufig nur ca. 40 Dollar wöchentlich, um ihren Lebensunterhalt zu bestreiten. Viele Menschen wohnen in heruntergekommen Wellblechhütten. Eine Mittelschicht gibt es in Bolivien praktisch gar nicht. Neben der Armut existiert nur extremer Reichtum. Auch aus diesem Grund gibt es politische Unruhen im Land, die das Leben der ärmeren Bevölkerung nur noch weiter negativ beeinflussen.



Sandra war in ihren ersten Tagen sehr geschockt, als sie hautnah miterlebt hat, unter welchen Bedingungen Menschen in anderen Teilen unserer Welt leben müssen. Sie war auch erschrocken darüber, wie einseitig die Menschen sich dort ernähren müssen, weil sie sich keine frischen Lebensmittel leisten können. Einige der Kinder im Kinder-

heim verdanken Sandra den einzigen Hamburger ihres Lebens, weil sie sie zu Mc Donalds eingeladen hat. Der Kontakt und das enge Verhältnis zu den Kindern war ohnehin das, was Sandra in ihrer Zeit in Bolivien am besten gefallen hat. Trotz erlebter Misshandlungen hatten die Mädchen im Kinderheim keine Berührungsängste, und Sandra war erstaunt, wie unglaublich viel Lebensfreude sie trotz der schlimmen Dinge, die sie erlebt haben, ausstrahlen. Vielleicht ist es der ganzjährige Sonnenschein, der die Menschen in Bolivien trotz der widrigen Umstände glücklich sein lässt. Viele Leute bei uns in Deutschland, die ständig nur darüber klagen, wie schlecht sie es haben, können sich da auf jeden Fall ein Beispiel nehmen, sagt Sandra.

Noch heute hat sie Kontakt zu der Ordensschwester, die das Kinderheim leitet. Und wenn sie im November wieder nach Bolivien reist, wird sie natürlich im Kinderheim vorbeischaun.

Bei dieser Gelegenheit wird sie den Kindern auch die Spenden der EUFH-Studentinnen und -Studenten überreichen. Und vielleicht sorgt die auf der Greenhorn-Party am 16. Oktober noch einmal aufgestellte Spendenbox ja dafür, dass die Spendensumme bis dahin sogar noch ein wenig wächst. Dann klappt's auch mit dem Computer.

*Jana Dallmann und Maike Augustynak  
(jana.dallmann@eufh.de; maike.augustynak@wufh.de)*

## Interview mit Dr. Martell Rotermundt: "Das reicht völlig"

Herr Dr. Rotermundt (36) ist Rechtsanwalt, hat schon in New York gearbeitet und spricht heute mit uns über ein perfektes Wochenende und seinen bisher spannendsten Fall.

Herr Rotermundt, es gibt sooo viele Anwälte auf dieser Welt, warum sollen wir denn ausgerechnet Sie mit unseren Problemen betrauen?

Sehen sie, ich bin spezialisiert auf Leasing, - Bank- und Finanzierungsrecht. Wenn Sie also in einem dieser Bereiche ein Problem haben, dann können Sie sich gerne an mich wenden. Ich helfe ihnen ganz bestimmt.

Warum haben Sie sich überhaupt für ein Jurastudium entschieden?

Darauf kann ich ihnen heute eigentlich gar keine Antwort mehr geben. Ich weiß noch, dass ich ursprünglich Journalist werden wollte. Das Jurastudium hat sich einfach so ergeben, ich dachte, es sei ein guter Einstieg. Doch dann hat mir das Studium so viel Spaß gemacht, dass ich dabei geblieben bin. Und ein bisschen Glück war natürlich auch dabei.

Worum ging es in Ihrem bisher spannendsten Fall?

## Persönlicher Steckbrief von Herrn Dr. Martell Rotermundt

### Liebblings...

...Farbe...	blau
...Tier...	Elefant
...Land...	Deutschland
...Essen...	Fisch
...Musik...	Police, Sting
...Film...	3 Farben, rot, blau, grün
...Cocktail...	trinke ich nicht, wenn dann Wein oder Bier
...Sport...	laufen (noch nicht lange)
...Fach in der Schule...	Mathematik, Geschichte, Deutsch

In meinem rechtlich interessantesten Fall ging es um eine Klage gegen meine Mandantin aus einem Softwaregarantievertrag. Die klagende Firma hatte unzulässigerweise einen Versicherungsvertrag ausgestellt, doch um Versicherungen anzubieten, bedarf es der Zulassung durch die Aufsichtsbehörde. Da diese fehlte, war auch der Vertrag unwirksam, und die Klage wurde abgewiesen. Meine Mandantin war überglücklich, denn sie wäre fast pleite gegangen. Dieser Sieg hat mich schon recht stolz gemacht.

Der sicher aufregendste Fall war das Ergebnis einer Messerstecherei. Es gab sogar eine richtige Verfolgungsjagd durch Köln und das alles wegen eines Eifersuchtsdramas.

Das Opfer der Messerattacke lag eine ganze Woche im Koma und der Täter, mein Mandant, wurde auf 20.000€ Schmerzensgeld verklagt. Das war schon sehr spannend. Ich habe den Fall schließlich gewonnen, denn ich konnte beweisen, dass mein Mandant aus Notwehr gehandelt hatte.



Wie sieht ein für Sie perfektes Wochenende aus?

Das ist einfach. Lange schlafen, ausgiebig frühstücken und viel Zeit mit meiner Frau verbringen. Da bin ich bescheiden, das reicht völlig.

Beschreiben Sie bitte in wenigen Sätzen, warum es in Ihrer Promotionsarbeit mit dem Titel: *„Die Verhinderung von Unternehmenskonzentrationen auf dem Privatfernsehmarkt durch §21 des Rundfunkstaatsvertrages 1991“* geht.

Damals war es so, dass die einzelnen Länder versucht haben, die Konzentration der Privatfernseher zu beschränken. In dem Rundfunkstaatsvertrag von 1991 wurden Kartellvorschriften eingearbeitet, um diese Verflechtungen zu vermeiden. Der Clou an dem Vertrag war allerdings, dass sowohl landes- als auch bundesgesetzliche Regelungen angewendet wurden. Mittlerweile haben sich diese Regelungen jedoch erledigt.

Und dafür soll man also 39,50€ bezahlen?!?

(lacht) Da müssen sie den Verlag fragen, darauf habe ich keinen Einfluss. Aber für 175 informative Seiten ist das doch ein fairer Preis.

Wenn Sie Ihr bisheriges Leben noch mal leben könnten, was würden Sie anders machen?

Ich glaube nicht, dass ich großartig etwas anders machen würde. Vielleicht würde ich Geschichte studieren, aber mein Jurastudium möchte ich auch nicht missen. Es gibt da so die ein oder andere Urlaubsreise, die ich weglassen würde, aber das sind ja nur Kleinigkeiten. Im großen und ganzen bin ich zufrieden.

Warum haben Sie sich für einen Lehrauftrag an der EUFH entschieden?

Herr Professor Dr. Simet hat mich auf die EUFH aufmerksam gemacht. Und ich habe auch schon früher Repetitorien gehalten und mit unseren Mandanten Workshops veranstaltet. Es hat mir immer Spaß gemacht, Leuten etwas beizubringen. Und die jungen Leute an der EUFH bringen mich auch auf andere Gedanken.

Haben Sie spontan eine kleine Anekdote von Ihrem Aufenthalt in New York?

Da gibt es viele. Zum Beispiel hatte ich bei einem sechswöchigen Intensivsprachkurs, an dem Menschen verschiedenster Nationen teilnahmen, ein merkwürdiges Erlebnis. Ich hörte einer Diskussion zwischen einer Japanerin und einem Brasilianer zu. Das Besondere daran ist, dass die Japaner erst sprechen, wenn sie aufgefordert werden. Die Brasilianer hingegen reden solange, bis sie unterbrochen werden. Sie können sich also vorstellen, dass es den Beiden nicht wirklich gelang, eine richtige Debatte zustande zu bringen.

Aber auch vom Nightlife in New York war ich fasziniert (lacht). Obwohl ich eigentlich gar nicht so der Partygänger bin. Und davon habe ich so manche Anekdoten, aber die kann ich hier nicht erzählen.

Wenn Sie ein Auto sein könnten, welches wären Sie dann am liebsten und wieso?

(Vielleicht ein Porsche?!)

Das weiß ich sofort, ich wäre ein Käfer Cabrio Baujahr 1960. Das ist ein wunderbares Auto. Und ich wäre mit

Sicherheit KEIN Porsche!

Herr Dr. Rotermundt, wir bedanken uns für das Gespräch.

Laura Scebi und Dirk Schusdziara (laura.scebi@eufh.de; dirk.schusdziara@eufh.de)

## Semestereröffnung: Über 160 "Neue" studieren an der EUFH

Mehr als 160 Studienanfänger begrüßte die EUFH am Freitag, den 1. Oktober während einer Feierstunde zu Beginn des neuen Studienjahres in der Aula des Max-Ernst-Gymnasiums. Die Studentenzahlen der Hochschule verdoppeln sich damit zu Semesterbeginn.

Rektor Professor Dr. Jürgen Dröge, begrüßte die neuen Studierenden und ermunterte sie, die Chancen eines praxisnahen dualen Studiums zu nutzen und an der Gestaltung ihrer Hochschule mitzuwirken.



Prof. Dr. Dröge

„Hier sitzt die Jugend, die unser Land so dringend braucht - eine Jugend, die sich für Leistung entschieden hat“, so Werner Stump, Landrat der Rhein-Erft-Kreises, in seinem Grußwort. Vor etwa 300 Gästen aus Hochschule und Wirtschaft lobte er das kreative und effektive Studienangebot der EUFH als eine ausgezeichnete Reaktion auf schnell ansteigende berufliche Anforderungen in unserer Gesellschaft.

Einen ersten Vorgeschmack auf ihr Wirtschaftsstudium bekamen die Erstsemester durch einen Vortrag zum Thema

„Einzelhandel in Europa“ geboten. Hans Schmitz, Rewe-Vorstandsmitglied und Dr. Harald Greiner, ebenfalls von der Zentrale der Rewe-



DCI-Stand



Handelsgruppe, gewährten einen tiefen Einblick in die Entwicklung des Einzelhandels in verschiedenen europäischen Regionen und in die Ziele ihres Unternehmens auf diversen



ausländischen Märkten.

Auch die Studenten selbst kamen natürlich während der Semester-Eröffnungsfeier zu Wort. Martin Trepow stellte die DCI und die druckfrische neue Ausgabe des Hochschulmagazins „trialogue“ vor.

Die Vertreter des Studierenden-Parlaments kündigten ihre Ende November anstehenden Wahlen und eine „Greenhorn-Party“ am 16. Oktober an. Sandra Hödl, die vor genau einem Jahr noch selbst neugierig und gespannt als Studienanfängerin im Zuschauerraum gesessen hatte, empfahl den neuen Erstsemestern die Worte, die ihr Vater ihr damals mit auf den Weg gegeben hatte: „Vergiss nicht, das Leben zu genießen; dann macht das Studium erst richtig Spaß.“

Bevor er alle Gäste zum gegenseitigen Kennen lernen bei Sekt, Kölsch und Brezeln einlud, regte Jürgen Weischer, Kanzler und Träger der EUFH, die „Neuen“ zum Nachdenken über das an, was sie sich wohl alle von ihrem Studium erhoffen. „Erfolg kommt von folgen. Es ist die Folge eines Bemühens, das zunächst Wünsche und daraus abgeleitete Ziele benötigt.“ Weischer rief die Studierenden auf, ihre Ziele nicht „wie mit einer Schrotflinte“ zu streuen, sondern klare Vorstellungen zu entwickeln und sich nie entmutigen zu lassen. „Wer heute nach bestandenerm Abitur und erfolgreicher Aufnahmeprüfung mit einem Ausbildungs- oder Praktikumsplatz in der Tasche hier sitzt, der hat ganz sicher das Zeug zum Gewinner.“

Renate Kraft ([r.kraft@eufh.de](mailto:r.kraft@eufh.de))

Die Artikel in dieser Ausgabe haben für euch geschrieben:



Elena



Dirk



Jana



Maike



Laura



Renate

Wir bedanken uns für euer Interesse!